

**153. Bibelstudie:**  
**DER MYTHOS DER ZEHN VERLORENEN STÄMME ISRAELS**  
**MITOS ASERET SHIV'TEI YIS'RA'EL HA'AVODIM**  
**מיתוס עשרת שבטי ישראל האבודים**

**4. Teil: Zweite Rückkehr aus der Gefangenschaft**

Seit vielen Jahrhunderten ist das Schicksal und der mysteriöse Verbleibsort der zehn Stämme des nördlichen Königreichs Israel, die als Strafe für ihren Götzendienst in die Assyrische Gefangenschaft weggeführt wurden und danach spurlos aus der Geschichte verschwunden sind eine Quelle aller Arten von Spekulationen gewesen. Sie werden als die ‚verlorenen‘ zehn Stämme bezeichnet, doch wie verloren sind diese Stämme eigentlich? Sind sie wirklich nie mehr gefunden worden? Auf diese Frage werden wir in dieser Studienreihe versuchen, eine plausible Antwort zu finden.

**Kurze Zusammenfassung und Schlußfolgerungen der vorhergehenden Studie**

Das letzte Mal sahen wir den Beweis von G'ttes Treue und Liebe zu seinem Volk Israel. Trotz ihrer Untreue und ihrem Ungehorsam ihm gegenüber hatte er die Kinder Israels nicht endgültig verstoßen und war das Exil und die Zerstörung Jerusalems und des Tempels als Strafe für ihre Abgötterei nur vorübergehender Art. Schon vor ihrer Deportation nach Babylon gab der Ewige durch seinen Propheten Jeremia seinem Volk das Versprechen, daß sie nach 70 Jahren nach Jerusalem zurückkehren werden um den Tempel wiederzuerbauen und durch den Propheten Jesaja machte er ihnen auch bekannt, wer dazu den Befehl geben würde: Cyrus II., der König von Persien! In den letzten Versen der 2. Chronik und den ersten Versen von Ezra lesen wir, daß diese Prophezeiung tatsächlich nach 70 Jahren erfüllt wurde und auch der Prophet Daniel bezog sich auf die 70 Jahre in den Versen 1 und 2 seines neunten Kapitels. Die Zerstörung des Tempels fand statt im Jahr 586 v.d.Z. und im Jahr 516 v.d.Z., genau 70 Jahre später, war der Tempel in seiner vollen Pracht wiedererbaut und auch wieder eingeweiht. Der Ewige hatte es versprochen und er hielt sein Wort, denn G'tt ist treu, seine Pläne scheitern nicht! Er versprach auch, daß sein Volk aus dem Exil zurückkommen würde und das Land ihrer Väter wieder in Besitz nehmen würde. Auch das hat sich erfüllt! Aber die Rückkehr wurde in mehreren Phasen durchgeführt und ist immer noch nicht vollständig abgeschlossen. Die erste Gruppe von 42.360 Verbannten aus u.a. den Stämmen Juda, Benjamin, Levi, Ephraim und Manasse durfte im Jahr 538 v.d.Z. in das Heilige Land zurückkehren unter der Leitung von Zerubabel [Zerubbabel], einem direkten Nachkommen Davids und dem Hohenpriester Yeshua [Jesua].

**Zweite zurückkehrende Gruppe von Israeliten**

Die Rückkehr einer zweiten ansehnlichen Gruppe von Israeliten aus allen Stämmen fand 80 Jahre später statt, im Jahr 458 v.d.Z. unter der Leitung des Priesters und Schriftgelehrten Esra, der nach der Genealogie direkt von Aharon [Aaron] abstammte. Über diese zweite Phase der Rückkehr aus dem Exil lesen wir folgendes: *„Nach diesen Ereignissen geschah es unter der Regierung Artach'shastas [Artasastas, Einheitsübersetzung: Artaxerxes], des Königs von Persien, ... daß dieser Ez'ra [Esra] von Babel heraufzog nach Jerusalem. Und er war ein Sofer [Schriftgelehrter], wohlbewandert im Gesetz Moshes [Moses], das der Ewige, der G'tt Israels, gegeben hatte. Und der König gab ihm alles, was er erbat, weil die Hand des Ewigen, seines G'ttes, über ihm war. Und etliche von den Kindern Israels und von den Priestern und Leviten, von den Sängern und Torhütern und Tempeldienern zogen mit ihm nach Jerusalem hinauf, im siebten Jahr des Königs Artach'shasta (458 vdZ). Und er kam im fünften Monat (Av) nach Jerusalem, im siebten Jahr des Königs. Denn am ersten Tag des ersten Monats (Nisan) begann der Hinaufzug von Babel, und am ersten Tag des fünften Monats kam er in Jerusalem an, weil die gute Hand seines G'ttes über ihm war. Denn Ez'ra hatte sein Herz darauf gerichtet, [das Gesetz des Ewigen zu erforschen und zu tun, und in Israel Gesetz und Recht zu lehren.“* (אזרא Ez'ra [Ezra] 7:1 und 6-10, Schlachterbibel). Er hatte demnach die richtige Herzenshaltung,

diese zweite Rückwanderungswelle zu führen. Und das war sie sicherlich! Der Begriff „einige“ in der Lutherbibel und in der Elberfelder Bibel kann den Eindruck erwecken, daß es sich lediglich um eine kleine Gruppe gehandelt habe, aber nichts ist weniger wahr. Die Einheitsübersetzung spricht von einer Anzahl von Israeliten und die Schlachterbibel verwendet den Ausdruck „etliche“, was der Wahrheit schon mehr entspricht. Es waren auf jeden Fall schon mehr als tausend, wenn nicht tausende, die mit Esra nach der heiligen Stadt Jerusalem zogen nach einem Königlichen Erlaß, der wie folgt lautet: „*Artach'shasta [Artasasta, Artaxerxes], der König der Könige, an Esra, den Priester, den vollkommenen Schriftgelehrten im Gesetz des G'ttes des Himmels, ausgefertigt und so weiter. Es ist von mir befohlen worden, daß jeder mit dir ziehen soll, der in meinem Reich vom Volk Israel und seinen Priestern und Leviten willens ist, nach Jerusalem zu gehen. Weil du von dem König und seinen sieben Räten gesandt bist, um eine Untersuchung über Juda und Jerusalem durchzuführen, nach dem weisen Gesetz deines G'ttes, das in deiner Hand ist, und um das Silber und das Gold hinzubringen, das der König und seine Räte dem G'tt Israels, dessen Wohnung in Jerusalem ist, freiwillig gegeben haben, dazu alles Silber und Gold, das du in der ganzen Provinz von Babel bekommen wirst, samt der Gabe, die das Volk und die Priester freiwillig geben für das Haus ihres G'ttes in Jerusalem, deshalb kaufe gewissenhaft für dieses Geld Stiere, Widder, Lämmer samt den dazugehörigen Speisopfern und Trankopfern, und opfere sie auf dem Altar bei dem Haus eures G'ttes in Jerusalem. Und was dir und deinen Brüdern mit dem übrigen Silber und Gold zu tun gut erscheint, das tut nach dem Willen eures G'ttes! Und die Geräte, die dir übergeben werden für den Dienst im Haus deines G'ttes, die sollst du vollständig abliefern vor G'tt in Jerusalem. Und was sonst noch für das Haus deines G'ttes notwendig sein wird, was du ausgeben muß, sollst du aus der Schatzkammer des Königs ausgeben. Und ich, der König Artach'shasta [Artasasta, Artaxerxes], habe allen Schatzmeistern jenseits des Stromes befohlen, daß alles, was Ez'ra [Esra], der Priester und Schriftgelehrte im Gesetz des G'ttes des Himmels, von euch fordern wird, pünktlich gegeben werden soll, bis zu 100 Talenten Silber und bis zu 100 Kor Weizen und bis zu 100 Bat Wein und bis zu 100 Bat Öl und unbegrenzt Salz. Alles, was nach dem Befehl des G'ttes des Himmels ist, das soll für das Haus des G'ttes des Himmels mit großer Sorgfalt ausgeführt werden, damit nicht ein Zorn über das Reich des Königs und seiner Söhne kommt. Ferner sollt ihr wissen, daß ihr nicht berechtigt seid, Steuern, Zoll und Weggeld irgend einem Priester, Leviten, Sänger, Torhüter, Tempeldiener und Diener im Haus dieses G'ttes aufzuerlegen. Du aber, Ez'ra, setze nach dem weisen Gesetz deines G'ttes, das in deiner Hand ist, Richter und Rechtspfleger ein, die alles Volk richten sollen, das jenseits des Stromes ist, alle, welche die Gesetze deines G'ttes kennen; und wer sie nicht kennt, den sollt ihr sie lehren. Und jeder, der das Gesetz deines G'ttes und das Gesetz des Königs nicht tun wird, über den soll gewissenhaft Gericht gehalten werden, es sei zum Tode oder zur Verbannung, zur Geldbuße oder zum Gefängnis!“* (אזרא Ez'ra [Ezra] 7:12-26, Schlachterbibel). Dieser Erlaß des Königs Artaxerxes schließt nahtlos an bei den beiden vorangegangenen Erlässen der Könige Cyrus II. und Darius I., geht darin jedoch sogar noch weiter durch den Israeliten in der Provinz Trans- Euphrat faktisch Selbstverwaltung zu bewilligen. Wer war dieser großzügige, g'ttesfürchtige persische König? Artakhshatra, der auf hebräisch ארתחשטתא Artach'shasta und griechisch Αρταξέρξης Artaxerxes genannt wird, war der jüngste Sohn von Xerxes I., der in dem Buch Esther bekannt ist unter dem Namen Achash'verosh. Nachdem Xerxes I. im Jahr 465 v.d.Z. bei einer Palastrevolution von Artabanus, dem Befehlshaber seiner Leibwächter, und einigen Höflingen zusammen mit seinem ältesten Sohn ermordet wurde, folgte Artaxerxes seinem Vater auf den Thron und ließ die Verschwörer hinrichten. Die 41 Jahre seiner Herrschaft von 465 bis 424 v.d.Z. wurden geprägt durch Versöhnung und Diplomatie. So wurden im Jahr 449 v.d.Z. von ihm sogar die Beziehungen mit dem Erzfeind Griechenland normalisiert und wie wir gerade Ez'ra 7:7,8 und 13 gelesen haben, gab er allen Kindern Israel in seinem ganzen Reich, die dies selbst wünschten, in seinem siebten Regierungsjahr, dem Jahr 538 v.d.Z., die Erlaubnis, nach Jerusalem zurückzukehren. Etwa 1800 Männer haben dieses großzügige Angebot dankbar angenommen, die in אזרא Ez'ra [Ezra] 8:1-14 mit Angabe ihrer Genealogien im Detail aufgeführt sind. Die tatsächliche Zahl der Rückkehrer wird jedoch um ein Vielfaches höher liegen, da Frauen und Kinder hierbei nicht erwähnt werden obwohl sie meiner Meinung nach sicherlich dabei gewesen sein müssen. In Vers 21 lese ich nämlich: „*Und ich ließ dort an dem*

Fluß Ahava ein Fasten ausrufen, daß wir uns demütigten vor unserem G'tt, um von ihm einen geebneten Weg für uns und unsere Kinder und alle unsere Habe zu erleben.“ Ich kann nicht vorstellen, daß sie ihre kleinen Kinder ohne ihre Mütter mitgenommen hätten. Wie auch immer, ebenso wie die erste Gruppe, bestand auch die zweite Gruppe der zurückgekehrten Exilanten nicht nur aus Judäern und Benjaminiten, sondern aus Israeliten von allen Stämmen Israels. Dies wird zum einen durch den Erlaß von Artaxerxes gezeigt, in dem er schreibt: „Jeder in meinem Reich, der zum Volk Israel oder seinen Priestern und Leviten gehört...“, also ganz unabhängig davon, zu welchem Stamm man gehörte, aber auch aus der Tatsache, daß sie nach ihrer Ankunft in Jerusalem zwölf Stiere opferten, einen für jeden der zwölf Stämme: „Die Verschleppten, die jetzt aus der Gefangenschaft heimgekehrt waren, brachten dem G'tt Israels Brandopfer dar: zwölf Stiere für ganz Israel!“ (אֶזְרָא Ez'ra [Ezra] 8:35a, Einheitsübersetzung).

### Wiederaufbau der Stadtmauern

Durch die Erlässe der persischen Könige Cyrus II., Darius I. und Artaxerxes I. sind zwar ein paar Zehntausende von Israeliten aus allen Stämmen in das Land ihrer Väter zurückgekehrt, wurde der Altar auf seinen alten Fundamenten wiederaufgebaut und wieder in Gebrauch genommen, wurde eine völlig neuer Tempel gebaut, dessen Ruhm noch größer war als der des ersten Tempels und wurde die Stadt Jerusalem teilweise wiederaufgebaut. Im Jahr 445 v.d.Z., mehr als 93 Jahre nach dem Erlaß des Cyrus II., lagen die zerstörten Mauern der heiligen Stadt und die meisten Häuser jedoch noch immer in Schutt und Asche. Das war für die Rückkehrer eine heikle Situation, denn durch das Fehlen einer starken Mauer waren die Stadt und der Tempel völlig ungeschützt gegen die feindlichen Nachbarn und wurden zum Gespött. Das kam N'chem'ya [Nehemia], dem jüdischen Mundschenk des Königs Artaxerxes I. zu Ohren. In seinen Memoiren schreibt er: „Im zwanzigsten Regierungsjahr des Königs Artach'shasta [Artaxerxes] von Persien, im Monat Kislev, hielt ich mich in der königlichen Residenz Shushan [Susa] auf. Da besuchte mich Chanani, einer meiner Brüder, und mit ihm noch andere Männer aus Judäa. Ich fragte sie: Wie geht es den Juden, die aus der Verbannung heimgekehrt sind, und wie steht es um Jerusalem? Sie berichteten: Die Zurückgekehrten leiden bittere Not. Man beschimpft sie. Von der Stadtmauer Jerusalems sind nur noch Trümmer übrig, die Tore liegen in Schutt und Asche. Als ich das hörte, setzte ich mich hin und weinte. Ich trauerte tagelang, fastete und betete.“ (נְחֵמְיָה N'chem'ya [Nehemia] 1:1-4, Hoffnung für alle). Und vier Monate später: „Es geschah aber im Monat Nisan, im zwanzigsten Jahr des Königs Artach'shasta [Artaxerxes], als Wein vor ihm stand, da nahm ich den Wein und gab ihn dem König. Ich war aber zuvor nie traurig vor ihm gewesen. Da sprach der König zu mir: Warum siehst du so traurig aus? Du bist doch nicht krank? Es ist nichts anderes als ein betrübtes Herz! Da fürchtete ich mich sehr; und ich sprach zu dem König: Der König lebe ewig! Warum sollte ich nicht traurig aussehen, da doch die Stadt, wo die Grabstätte meiner Väter ist, in Trümmern liegt und ihre Tore vom Feuer verzehrt sind? Da sprach der König zu mir: Was erbittest du denn? Da flehte ich zu dem G'tt des Himmels; und dann sagte ich zu dem König: Wenn es dem König gefällt und wenn dein Knecht wohlgefällig vor dir ist, so sende mich nach Juda, zu der Stadt, wo meine Väter begraben liegen, damit ich sie wieder aufbaue! Da sprach der König zu mir, während die Königin neben ihm saß: Wie lange wird die Reise dauern, und wann wirst du zurückkommen? Und es gefiel dem König, mich hinzusenden, nachdem ich ihm eine bestimmte Zeit genannt hatte. Und ich sprach zu dem König: Wenn es dem König gefällt, so gebe man mir Briefe an die Statthalter jenseits des Stromes, damit sie mich durchziehen lassen, bis ich nach Juda komme; auch einen Brief an Asaf, den Forstmeister des Königs, daß er mir Holz gibt damit ich die Tore des Tempelbezirkes, der zum Haus G'ttes gehört, aus Balken zimmern kann, und für die Stadtmauer und für das Haus, in das ich ziehen soll! Und der König gab sie mir, weil die gute Hand meines G'ttes über mir war. Als ich nun zu den Statthaltern jenseits des Stromes kam, gab ich ihnen die Briefe des Königs. Und der König hatte Oberste des Heeres und Reiter mit mir gesandt.“ (נְחֵמְיָה N'chem'ya [Nehemia] 2:1-9, Schlachterbibel). Nicht umsonst ließ ihn der König mit einer Truppeneskorte begleiten um ihn zu schützen, denn es war schon lange unruhig gewesen in den Provinzen westlich des Euphrat. Nach dem Aufstand von er von Megabyzus im Jahr 448 v.d.Z. versuchte König Artaxerxes, diese Probleme zu entschärfen, und so ging er nur zu gerne auf die Bitte seines Mundschenks ein, der ihm sehr am Herzen lag. Er ernannte ihn

zum Statthalter und schickte ihn in offizieller Mission nach Jerusalem, begleitet von hohen Offizieren und ihren Soldaten. Als N'chem'ya [Nehemia] die Briefe des Königs den Statthaltern im Westen des Euphrat überreichte, waren San'valat [Sanballat], der Statthalter von Shom'ron [Samaria] und Toviya [Tobia], ein ammonitischer Regierungsbeamter, sehr empört, denn es mißfiel ihnen sehr, daß da jetzt jemand kam, der sich für das Wohl der Israeliten einsetzte. Die Ernennung von N'chem'ya [Nehemia] zum Statthalter von Yehuda [Juda] hatte nämlich zur Folge, daß Jerusalem und das ganze Gebiet von Mitz'pa [Mizpa] im Norden bis Beit Tzur [Beth-Zur] im Süden von der Provinz Samaria abgetrennt wurde um eine selbständige Provinz zu bilden. Es ist natürlich verständlich, daß diese Neuordnung nicht von jedem mit Dank angenommen wurde und daher auch nicht ohne Schwertstreich durchgeführt werden konnte. In Anbetracht der Tatsache, daß der Statthalter von Samaria so wütend war, hatte N'chem'ya [Nehemia] damit zu rechnen, daß San'valat [Sanballat] gemeinsam mit den Statthaltern der anderen Provinzen die an Juda grenzten, den Asdoditen, den Ammoniten und den Arabern, vielleicht sogar mit Gewalt versuchen würde, die Gründung der neuen Provinz zu verhindern. Er hatte Maßnahmen zu ergreifen, um die Stadt und ihre Bewohner vor Angriffen zu schützen. Es war daher von größter Bedeutung, die Stadtmauer so schnell wie möglich wieder aufzubauen. Er bewaffnete die Arbeiter mit Schwertern, Speeren, Bögen, Schilden und Brustpanzern und ließ sie abwechselnd die Bauarbeiten durchführen und Wache halten. Das war gewiß keine unnötige Maßnahme, denn die Nachbarn gerieten außer sich vor Wut und hatten in der Tat den Plan, Jerusalem unerwartet anzugreifen und die Juden zu töten. Wegen der drohenden Gefahr ließ N'chem'ya [Nehemia] die Mauern Tag und Nacht bewachen und die Bauleute hatten während der Arbeit immer ihr Schwert an die Hüfte gegürtet. Sie arbeiteten vom Anbruch der Morgenröte bis zum Sonnenuntergang und dem Hervorkommen der Sterne, während immer die Hälfte der Männer Wache hielt. Das erinnert mich an die Zustände in den Kibbuzim in der Pionierzeit vor und kurz nach dem Zweiten Weltkrieg im britischen Mandatgebiet Palästina. Nach zweiundfünfzig Tagen war die Mauer vollendet, am fünfundzwanzigsten Tag des sechsten Monats (Elul). Als die feindlichen Völker um sie herum dies hörten, fürchteten sie sich sehr, weil sie erkannten, daß diese Arbeit durch den G'tt Israels vollbracht wurde! Da Jerusalem wieder ummauert war, wurde ein Zehntel der Bevölkerung des Landes durch Losung dazu veranlaßt, sich in der Stadt niederzulassen, womit sie ihre alte Bedeutung als Hauptstadt und als Zentrum des religiösen Lebens wiedergewonnen hatte. N'chem'ya [Nehemia] war äußerst geschickt als Statthalter von Juda, denn durch die reichen Juden davon zu überzeugen, ihren armen Landsleuten, die sich mit ihren Familien an sie verkaufen mußten, ihre Schulden zu erlassen, trug er dazu bei, ernste Spannungen abzuwenden. Dadurch daß er dafür gesorgt hat, daß der Shabat wieder in Ehren gehalten wurde und das Volk wieder den Zehnten an die Leviten abgab und er den Mischehen mit Götzendienern ein Ende setzte, stellte er die Position Israels als das Volk G'ttes wieder her. Die Israeliten waren jetzt wieder in ihrem eigenen Land, sie hatten einen autonomen Status erworben, Jerusalem war wiedererbaut mit neuen starken Mauern und einem neuen Tempel, der sogar noch schöner war als der vorige. Der Opferdienst war wieder aufgenommen, das Volk hielt sich wieder an die Vorschriften der Tora und hatte sein Leben wiederum dem Ewigen gewidmet. Ende gut alles gut würden Sie sagen, aber nichts ist weniger wahr. Wäre es nur so...

### **Nicht alle Israeliten kehrten zurück**

Leider sind nicht alle Israeliten aus der Zerstreuung zurückgekehrt, obwohl sie die Möglichkeit dazu hatten. In אֶזְרָא Ez'ra [Ezra] 1:3 haben wir ja gelesen, daß König Cyrus II. in seinem Dekret ausdrücklich schrieb: „*Wer von meinen Untertanen zum Volk dieses G'ttes gehört, möge im Schutz seines G'ttes nach Jerusalem in Judäa zurückkehren...*“ (Gute Nachricht Bibel). „*Wer von euch zu seinem Volk gehört, soll nun nach Jerusalem ziehen...*“ (Hoffnung für alle). „*Jeder unter euch, der zu seinem Volk gehört - sein G'tt sei mit ihm -, der soll nach Jerusalem in Juda hinaufziehen...*“ (Einheitsübersetzung). Damit waren alle Israeliten gemeint, unabhängig davon, welchem Stamm sie angehörten und egal, in welchem Teil des persischen Reiches sie sich zu jener Zeit befanden. Im Grunde genommen hätten sie alle gleichzeitig das Exil verlassen können um gemeinsam zurückzukehren in das Land ihrer Väter, genau wie beim Auszug aus Ägypten, und dann hätte niemand in der Fremde bleiben müssen. Aber das war leider nicht geschehen. Unbegreiflich! Das zweite Kapitel zeigt, daß das Dekret von Cyrus wider Erwarten keinen massenhaften Rückzug in ihre Heimat zur Folge hatte. Doch der Ewige ist geduldig, er

gibt seinen Kindern immer und immer wieder eine neue Chance. Und so hat auch Artaxerxes I. ihnen in seinem königlichen Dekret אַזְרָא Ez'ra [Ezra] 7:13 wiederum ein großzügiges Angebot gemacht: „Das ist es, was ich befehle: Jeder in meinem Reich, der zum Volk Israel oder seinen Priestern und Leviten gehört und gewillt ist, nach Jerusalem zu gehen, darf mit dir ziehen.“ (Einheitsübersetzung). „Es ist von mir befohlen worden, daß jeder mit dir ziehen soll, der in meinem Reich vom Volk Israel und seinen Priestern und Leviten willens ist, nach Jerusalem zu gehen.“ (Schlachterbibel). „Ich ordne hiermit an, daß jeder Israelit in meinem Reich mit dir nach Jerusalem ziehen kann, wenn er es wünscht, auch die Priester und Leviten.“ (Hoffnung für alle). „Ich habe verfügt, daß jeder Angehörige des Volkes Israel in meinem Reich, einschließlich der Priester und Leviten, der mit dir nach Jerusalem zurückkehren möchte, gehen kann.“ (Neues Leben). Um Ihnen einen kleinen Eindruck zu vermitteln von dem, was dieser persischen König mit „mein Reich“ gemeint hat, werde ich mal kurz אֶסְתֵּר Ester 1:1 zitieren: „Es war in der Zeit des Xerxes [Ahasveros], jenes persischen Königs, der von Indien bis Nubien über hundertsevenundzwanzig Provinzen regierte, und dessen Thron in der befestigten Oberstadt von Shushan [Susa] stand.“ (Neue evangelistische Übersetzung). Aus allen Teilen dieses riesigen Reiches durften die Israeliten, die es selbst wünschten, zu ihrem eigenen Land zurückkehren. Ich finde es geradezu beschämend, daß so wenig Gebrauch davon gemacht wurde. Ein Großteil der zurückgekehrten Israeliten gehörte zwar dem Stamm Juda an, aber auch von diesem Stamm war nur eine kleine Minderheit, die dem Aufruf zur Rückkehr Gehör gaben. Natürlich waren auch alle anderen Stämme bei der Wiedereinweihung des Tempels vertreten, wie wir das letzte Mal gelesen haben, aber das waren nur wenige. Die meisten Israeliten aller 12 Stämme gaben leider den Vorzug, in der Zerstreuung zu bleiben, aus welchen Gründen auch immer. Sie kannten die Prophezeiungen über die Rückkehr und die Wiederherstellung Israels, aber sie haben sich bewußt dafür entschieden, nicht daran teil zu nehmen. Sie wußten nur zu gut, daß die Wegführung ins Exil die Strafe für ihre Abgötterei und für ihre Abtrünnigkeit von G'tt war. Daß sie darin aber beharren blieben selbst nachdem der Ewige seinem Volk kollektiv Vergebung schenkte und ihnen die Möglichkeit bot, zu ihm und in das Land ihrer Vorfahren zurückzukehren, finde ich wirklich unbegreiflich! Sie hätten diese einmalige Gelegenheit mit beiden Händen annehmen sollen, aber sie lehnten es ab. Nur ein kleiner Teil seines Volkes tat Buße und gehorchte dem Aufruf, zurückzukehren, das Land wieder zu bevölkern und Jerusalem und den Tempel wiederaufzubauen. Der Rest blieb in der Diaspora wohnen, weil sie sich dort eine neue Existenz aufgebaut hatten. Das ist der Grund, warum auch heute noch mehr Israeliten außerhalb als innerhalb Israels verweilen, nicht nur aus den zehn angeblich „verschwundenen“ Stämmen, sondern aus allen zwölf Stämmen! Eigentlich kann ja nicht die Rede sein von „verschwunden“ Israeliten, sondern von „abgerirrten“ Israeliten. Ich glaube, daß Yeshua, der gute Hirte, sie meinte, als er von den „verlorenen Schafen“ sprach. Sie waren ja ursprünglich Teil seiner Herde Israel, aber sie bevorzugten es, sich in den Völkern zu assimilieren. Dies kommt sehr deutlich nach vorne in dem Missionsauftrag, den er seinen Aposteln gab: „Diese Zwölf sandte Yeshua aus und gebot ihnen: Geht nicht zu den Heiden, und betretet keine Stadt der Samariter, sondern geht zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel!“ (מתתיהו Matit'yahu [Matthäus] 10:5-6, Einheitsübersetzung). Yeshua wiederholte dies in Kapitel 15:24 in seiner Antwort auf die Bitte der kanaänischen Frau: „Er aber antwortete und sprach: Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel!“ (Schlachterbibel). Dies wird bestätigt durch יֵרֵמְיָהוּ Yir'm'yahu [Jeremia] 50:6, worin der Ewige sagte: „Mein Volk war wie verlorene Schafe; ihre Hirten haben sie auf Abwege geleitet, auf den Bergen sie irreführt!“ In Vers 8 rief er sie deshalb auf: „Flieht aus Babel und aus dem Land der Chaldäer! Zieht aus, und seid wie Leitböcke, die der Herde vorangehen!“ Leider müssen wir konstatieren, daß nur wenige Schafe auf den guten Hirten hörten, denn die meisten blieben in Babel und sind nicht aus dem Land der Chaldäer gezogen. Schade! Daß diese Schafe des Hauses Israel in all diesen Texten als „verloren“ bezeichnet werden heißt jedoch nicht, daß sie auch wirklich verschwunden sind und daß niemand wissen würde, wo sie sind, denn um den Auftrag von Yeshua, sich zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel zu begeben, ausführen zu können, mußte der genaue Aufenthaltsort dieser zerstreuten Israeliten den Aposteln bekannt gewesen sein, da es ja sonst ein hoffnungsloses Unternehmen gewesen wäre. Die Apostel wußten aber genau, wo die Israeliten sich befanden, denn von Thomas ist es beispielsweise bekannt, daß er

nach Parthien und sogar den ganzen Weg nach Indien ging, um den dortigen Juden die gute Nachricht zu verkünden. Auch der Apostel Bartholomäus soll nach Eusebius in Indien gepredigt haben. Das Missionsgebiet von Andreas war nach Hieronymus Skythien. Parthien und Skythien waren Gebiete beim Schwarzen und Kaspischen Meer, wo zu jener Zeit viele große jüdische Gemeinschaften ansässig waren. Die Apostel wußten also, wohin sie gehen mußten. Von Paulus und Barnabas wissen wir, daß sie in erster Linie die jüdischen Gemeinden in Kleinasien, Griechenland und Mazedonien besuchten, aber natürlich arbeitete Paulus ebenso wie Petrus auch innerhalb der jüdischen Gemeinde Roms, die zu jener Zeit etwa 50% der gesamten Bevölkerung der römischen Hauptstadt zählte. An sie ist auch der Römerbrief gerichtet. Seit der Zeit des Exils waren in dem gesamten assyrischen, babylonischen und persischen Reich und sogar im ganzen Küstengebiet von Nordafrika und Teilen von Ostafrika bis nach China und den Molukken hin jüdische Gemeinden entstanden. Ich verwende den Sammelbegriff „jüdisch“ ohne damit speziell auf den Stamm Juda zu verweisen. Es ist offensichtlich, daß die Israeliten in der Zerstreuung aus allen Stämmen zusammengestellt waren, und daß sie sich nicht pro Stamm in abgegrenzten Gebieten angesiedelt hatten. Aus allen zwölf Stämmen haben die Kinder Israels sich vereinzelt oder in Gruppen in alle Richtungen verbreitet. Der Brief des Apostels Jakobus war daher universell an alle Stämme Israels gerichtet: „*Ya'aqov [Jakobus], Knecht G'ttes und des Herrn Yeshua haMashiach, grüßt die zwölf Stämme, die in der Zerstreuung sind!*“ (יעקב Ya'aqov [Jakobus] 1:1, Schlachterbibel). Damit meinte er wohl zweifellos vor allem die vielen messianischen Juden, die nach dem Bericht in מִפְעֻלוֹת Mifa'alot [Apostelgeschichte] 8:1-3 wegen den schweren Verfolgungen durch Sha'ul [Saulus] nach Shom'ron [Samaria] und in die Nachbarländer geflohen waren. Wir können dabei auch an die dreitausend bekehrten Juden aus aller Herren Länder denken, von denen die meisten nach ihrer Taufe und nach der Feier von Chag haShavuot [Pfingsten] wieder in ihre Heimatorte zurückgekehrt waren und dort messianische Hausgemeinden gegründet hatten. An diese Gemeinden in der Zerstreuung war der Brief von Yaacov [Jakobus] gerichtet. Wie kamen diese Israeliten zum Glauben? Dadurch, daß Yeshua's Tal'midim [Jünger] mit dem Geist G'ttes erfüllt wurden und die Gabe erhielten, in den vielen Sprachen der Pilger aus aller Welt zu predigen: „*Alle wurden mit dem Ruach haQodesh [dem Heiligen Geist] erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab. In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt, denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie gerieten außer sich vor Staunen und sagten: Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören: Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, von Pontus und der Provinz Asien, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Zyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, Juden und Proselyten, Kreter und Araber, wir hören sie in unseren Sprachen G'ttes große Taten verkünden!*“ (מִפְעֻלוֹת Mifa'alot [Apostelgeschichte] 2:5-11, Einheitsübersetzung). Ich mußte dabei denken an die Worte der Propheten: „*Und an jenem Tag wird es geschehen: der Wurzelsproß Isais, der als Feldzeichen der Völker dasteht, nach ihm werden die Nationen fragen; und seine Ruhestätte wird Herrlichkeit sein. Und an jenem Tag wird es geschehen, da wird der Ewige noch einmal seine Hand erheben, um den Überrest seines Volkes, der übrigbleibt, loszukaufen aus Assur und Ägypten, aus Patros und Kusch, aus Elam, Sinear und Hamat und von den Inseln des Meeres. Und er wird den Nationen ein Feldzeichen aufrichten und die Vertriebenen Israels zusammenbringen, und die Verstreuten Judas wird er sammeln von den vier Enden der Erde.*“ (ישעייהו Yeshayahu [Jesaja] 11:10-12, Elberfelder Bibel). - „*Siehe, ich bringe sie herbei aus dem Land des Nordens und sammle sie von dem äußersten Ende der Erde, unter ihnen Blinde und Lahme, Schwangere und Gebärende, sie alle zusammen; als eine große Volksversammlung kehren sie hierher zurück!*“ (ירמיהו Yir'm'yahu [Jeremia] 31:8).

### Die verlorenen Stämme in den rabbinischen Schriften

Die Legende der zehn „verlorenen“ Stämme hat seine Wurzeln im Talmud und der Midrash, worin die „verschwundenen“ Stämme Israels in Zusammenhang gebracht werden mit einem mythischen Fluß, der סַמְבַּטְיוֹן Sambat'yon oder Sabbatfluß genannt wurde, weil der Fluß

angeblich das vierte Gebot berücksichtigt hatte: am Shabat strömte er nicht! Sechs Tage in der Woche war es absolut unmöglich, diesen Fluß zu überqueren, weil er dann in seiner reißenden Strömung alles mit sich zog und mit voller Kraft Steine und Sand aufwarf, aber am siebten Tag blieb der Fluß stehen und lag still. Das war der Tag, an dem es für die Juden verboten ist, zu reisen. Dieser Fluß bildete daher eine ideale Barriere um sie gefangen zu halten, denn auf diese Weise konnten Juden ihn niemals überqueren. In *בראשית רבא* Bereshit Rabba LXXIII,6 steht denn auch dementsprechend: „Die zehn Stämme wurden auf die andere Seite des Flusses Sambat'yon verbannt.“ Auch in dem Jerusalemischen Talmud lesen wir, daß die zehn „verlorenen“ Stämme sich auf der anderen Seite dieses legendären Flusses befinden würden: „*Rabbi Berech'ya und Rabbi Chel'bo sagten im Namen von Rabbi Sh'mu'el bar Nachman: in drei Gebiete des Exils wurde Israel verbannt, für einen Teil auf die andere Seite des Flusses Sambat'yon, einen nach Daphne in Antiochien, und einen zu einem Ort, wo sie von der Wolke bedeckt wurden, die auf sie herab kam!*“ Yerushal'mi, סנהדרין Sanhedrin 53b und X,5). In diesem Text wird ganz allgemein über Israel gesprochen, aber eine Passage im Midrash sagt mit Nachdruck, daß nur zehn Stämme auf die andere Seite des Sambat'yon weggeführt wurden und daß die beiden Stämme Yehuda [Juda] und Bin'yamin [Benjamin] in alle Länder zerstreut wurden (*בראשית רבא* Bereshit Rabba LXXIII,5). Im Babylonischen Talmud wird der Fluß Sambat'yon nur ein einziges Mal erwähnt, und zwar in einer Diskussion zwischen Rabbi Aqiva und dem römischen Machthaber Turnus Rufus über die Frage, wie man genau wissen kann, an welchem Tag die Shabat ist. Rabbi Aqiva führt ein stichhaltiges Argument ins Feld: „*Der Fluß Sambat'yon beweist es!*“ (Talmud Bav'li, Traktat סנהדרין Sanhedrin 65b). In Übereinstimmung mit der erweiterten Version der Diskussion im Midrash gibt der Kommentar von Raschi in den Randnotizen die Erklärung, daß der Sambat'yon alle Tage fließt, außer dem Shabat, dann bleibt der Fluß stehen (*בראשית רבא* Bereshit Rabba XI,5). Auch Josephus Flavius erwähnt diesen sagenumwobenen Fluß in seinen Schriften: „*Man nennt ihn den Σαββατικὸν Sabbatikon, nach dem heiligen Tag der Juden.*“ (De Bello Judaico [jüdische Kriege] VII,5,1). Ob dieser geheimnisvolle Fluß tatsächlich existiert oder nur eine Legende ist, lasse ich in der Mitte. Es ist in jedem Fall eine Tatsache, daß die Meinungen über seine genaue Lage auseinandergehen. Nach Plinius dem Älteren war er ein Fluss in Judäa (Naturalis Historia XXXI,18). Natürlich macht das keinen Sinn! Josephus lokalisiert ihn zwischen Arka im Norden Libanons und Raphanaea in Syrien. Auch das kann nicht nachgewiesen werden. Einige Rabbiner glauben sogar, daß der Sambat'yon ein Fluss in Afrika ist, und sie berufen sich hierfür auf den zuvor zitierten Text aus dem Talmud, wo wir gelesen haben, daß die Israeliten in drei verschiedenen Gebiete ins Exil geschickt wurden: nach Daphne, auf die andere Seite des Sambat'yon und an einen Ort, wo sie von der Wolke bedeckt wurden, die auf sie herabkam (סנהדרין Sanhedrin 53b en X,5). Nach der סדר עולם Seder Olam [Weltordnung], einer rabbinischen Schrift aus dem frühen zweiten Jahrhundert, wurden die zehn deportierten Stämme nicht von einer Wolke bedeckt, sondern zogen sie in die dunklen Berge, womit von einigen Afrika bezeichnet wird. Man stützt sich hierfür auf das Traktat סנהדרין Sanhedrin 94a aus dem Talmud Bav'li, in dem offenbar der Eindruck erweckt wird, daß der assyrische König Sanherib die zehn Stämme nach Afrika in die Verbannung geschickt hätte. In dem Traktat ראש השנה Rosh haShana 26a lesen wir in jedem Fall, daß Rabbi Aqiva nach seinen eigenen Worten in Afrika gewesen ist. Auch daß etliche Zehntausende von Afrikanern eine Form des Judentums bekennen, vor allem im Osten des Kontinents, ist eine Tatsache, aber daß die gesamten zehn Stämme dorthin verschleppt wurden fällt zu bezweifeln. Ich denke, daß sich die zwölf Stämme im Exil dermaßen miteinander und mit der lokalen Bevölkerung vermischt haben, daß man gar nicht mehr von separaten Stämme reden kann, sondern nur noch von Juden im Allgemeinen oder höchstens von Einzelpersonen und Gruppen, die durch die Überlieferung noch wissen, zu welchem Stamm ihre Vorfahren gehörten. Wir bleiben noch kurz bei Rabbi Aqiva...

### **Rabbinischer Disput um die verlorenen Stämme**

Ich möchte Ihnen in diesem Zusammenhang die Diskussion zwischen verschiedenen jüdischen Gelehrten nicht vorenthalten, die in der Mishna aufgezeichnet steht über die Frage, ob die deportierten Stämme jemals aus der Zerstreuung zurückkehren werden oder nicht. „*Rabbi*

Aqiva sagt: die zehn Stämme werden nicht zurückkehren, denn es steht geschrieben: »Darum entbrannte der Zorn des Ewigen über dieses Land, so daß er den ganzen Fluch über es kommen ließ, der in diesem Buch geschrieben steht! Und der Ewige hat sie aus ihrem Land herausgerissen im Zorn und im Grimm und in großem Unwillen und hat sie in ein anderes Land geworfen, wie es heute der Fall ist!« (דְּבָרִים *D'varim* [Deuteronomium] 29:27). Wie dieser Tag vorbei ist und nie wieder zurückkehren wird, so werden auch diejenigen, die verbannt wurden nie wieder zurückkehren! Rabbi Elieser sagt: So wie ein Tag von der Dunkelheit gefolgt wird, und danach das Licht wieder zurückkehrt, so wird der Ewige die zehn Stämme, obwohl es um sie herum jetzt dunkel ist, schließlich wieder aus der Dunkelheit zurückholen. *Rabbi Shim'on ben Yehuda*, aus der Stadt Akko, sagte im Namen von Rabbi Shim'on: Wenn ihre Tage sind wie jener Tag war, dann werden sie nicht zurückkehren, andernfalls werden sie wieder zurückkehren.“ (Talmud Bav'li, סנהדרין *Sanhedrin* 110b). Er will damit sagen, daß sie nicht zurückkehren werden, wenn ihre Haltung gegenüber dem Ewigen immer noch die gleiche ist wie vor dem Exil. Aber wenn sie Buße tun und zu ihm zurückkehren, dann werden sie auch in ihr Land zurückkehren. Diese Erklärung hat viel für sich würde ich sagen, aber die beiden anderen auch. Rabbi Eliezer geht egal wie davon aus, daß sie zurück kommen, denn das hat der Ewige durch die Propheten ja verheißen. Wie konnte Rabbi Aqiva dann sagen, daß die zehn Stämme nicht zurückkehren werden? Widerspricht er damit nicht den Prophezeiungen über die Rückkehr der „verlorenen“ Stämme und der Wiedervereinigung mit dem Rest Israels? Rabbi Yosef Albo denkt verstanden zu haben, was Rabbi Aqiva damit gemeint hat, nämlich daß diese Prophezeiungen bereits in der Zeit des Zweiten Tempels erfüllt waren! (ספר האיכרים *Sefer ha'ikarim* 4:42). Als Yoshiyahu [Josia], der letzte gute König von Juda, der in den Wegen Davids wandelte und tat, was recht war in den Augen von Hashem, im achtzehnten Jahr seiner Herrschaft den von seinen Vorgängern verwahrlosten Tempel restaurierte, wurde eine versteckte Torarolle gefunden. Der Hofschreiber Shafan begann dem König daraus vorzulesen, der unter Anhörung der Worte des Gesetzes sehr erschrak und seine Kleider zerriß. Daraufhin gab der König, der von 640 bis 609 v.d.Z. regierte, dem Hohenpriester Chil'qiyahu [Hilkija], Shafan und drei weiteren königlichen Boten den Befehl: „Geht hin, befragt den Ewigen für mich und für die Übriggebliebenen in Israel und in Juda wegen der Worte des Buches, das man gefunden hat! Denn groß ist der Zorn des Ewigen, der sich über uns ergossen hat, weil unsere Väter das Wort des Ewigen nicht beachtet haben, um nach allem zu tun, was in diesem Buch aufgeschrieben ist!“ (דברי הימים ב' *Div'rei haYamim bet* [2. Chronik] 34:21). Es war im Jahr 622, genau 100 Jahre nach der Verschleppung der nördlichen 10 Stämme, als König Yoshiyahu [Josia] diesen Befehl nicht nur für die Übriggebliebenen in Juda gab, sondern auch für die Übriggebliebenen in Israel. Das heißt also, daß der König von Juda auch die Interessen der übrigen Israeliten aus den zehn verbannten Stämmen vertrat. Schließlich war er auch ihr König, denn im ersten Teil dieser Studie habe ich bereits unter Zitierung verschiedener Texte darauf hingewiesen, daß viele aus diesen zehn Stämme sich in den mehr als 200 Jahren, solange das Nordreich Israel bestand, sich dem südlichen Königreich Juda angeschlossen hatten sowie diejenigen, die nach der Deportation der zehn Stämme zurückgeblieben waren. Sie schlossen sich an bei Yehuda [Juda] und wurden somit Yehudim [Juden]. Von diesem Moment an waren die Juden nicht nur diejenigen, die aus dem Stamm Juda hervorkamen, sondern auch die Gläubigen von allen anderen Stämmen, die sich dazu entschieden haben, dem Ewigen treu zu bleiben und ihn zu loben, was ja auch die wörtliche Bedeutung des Namens Yehudim ist. Im Talmud wird in Bezug auf den hier zitierten Text bemerkt, daß Yoshiyahu [Josia] den Hohenpriester Chil'qiyahu [Hilkija] und die anderen vier Boten normalerweise zu Yir'm'yahu [Jeremia] geschickt hätte anstelle von Chulda, denn er war nämlich der wichtigste Prophet zu dieser Zeit, aber er war zu dieser Zeit für eine göttliche Mission auf dem Weg zu den zehn Stämmen im Exil, um sie zu versammeln und zurückzubringen (מגילה *Megila* 14b en ערכין *Arachin* 33a). Unterwegs begegnete er tatsächlich eine Anzahl von Israeliten, die aus der Gefangenschaft entkommen konnten. Er brachte sie zurück in das Land ihrer Vorfahren, wo sie sich mit den Stämmen Juda und Benjamin vermischten sich und in ihnen aufgingen (siehe ישועות משיחו *Yeshuot Meshicho*). Rabbi Aqiva meinte mit seiner Behauptung, daß die zehn Stämme nicht zurückkehren würden, daß diejenigen, die zur Rückkehr bestimmt waren, bereits zurückgekehrt sind und daß die Wiedervereinigung von Ephraim und Juda bereits stattgefunden hat. Der Rest bleibt für immer

verloren, weil sie in den heidnischen Völkern assimiliert sind (Talmud, יבמות Yevamot 16b-17a). Die פסיקתא רבתי Pesiqta Rabbati widerspricht das letztere jedoch, denn in dieser Midrash wird erklärt, daß die zehn verlorenen Stämme zurückgebracht werden wenn der Messias [Messias] zusammen mit all denen kommt, die von der Erde verschlungen wurden. Er wird sie durch unterirdische Gänge unter den Ölberg in Jerusalem bringen, aus dem sie empor steigen werden sobald der Ewige den Berg spalten wird wenn er seinen Fuß auf den Gipfel stellt. In der aschkenasischen Tradition wird hingegen gar nicht so positiv über eine Rückkehr der verlorenen Stämme in der Endzeit gedacht, denn darin wird von den zehn Stämmen gesprochen als „die rote Jidelech“ [die roten Juden], die sich hinter dem Fluß Sambat'yon bereithalten, um sich während des letzten großen Krieges, dem Armageddon, zusammen mit dem Antichrist an G'ttes Volk zu rächen! Allein schon der Gedanke daran gibt mir Schüttelfrost. Ich bevorzuge daher persönlich lieber die anderen Auffassungen, in denen der gute Hirte sich der zerstreuten Schafe Israels erbarmt und sie zärtlich zu seiner Herde zurückbringen wird.

### **Keine separaten Stämme mehr, sondern eine Nation!**

Seit der Teilung des Reiches Israel in einen Teil, der dem Ewigen treu geblieben ist und einem Teil, der abtrünnigen geworden ist sowie die nachfolgende teilweise Wiederherstellung durch die Dekrete von Cyrus II., Darius I. und Artaxerxes I. bestanden die treu gebliebenen Israeliten nicht mehr aus einzelnen Stämmen, sondern bildeten zusammen ein einziges Volk! Natürlich wurde der Stamm, zu dem man gehörte, auch nach der Rückkehr aus dem Exil auch weiterhin in den Geschlechtsregistern angegeben, denn sonst hätte Sha'ul [Paulus] in Römer 11:1 nicht mit Sicherheit sagen können, daß er aus dem Stamm Bin'yamin [Benjamin] war und von Chana [Hanna] hätte in Lukas 2:36 nicht erwähnt werden können, daß sie dem Stamm Asher [Asser] angehörte. Über die Registrierung der zurückgekehrten Verbannten lesen wir: *„So wurden die Namen aller Bewohner Israels festgehalten und in die Chronik der Könige von Israel geschrieben. Weil die Bewohner von Juda sich vom Ewigen abwandten und andere Götter verehrten, wurden sie nach Babylonien verbannt. Die Ersten, die zurückkehrten und wieder ihren Grund und Boden in den Städten erhielten, waren Leute aus dem Volk sowie Priester, Leviten und Tempeldiener. In Jerusalem ließen sich Angehörige der Stämme Yehuda [Juda], Bin'yamin [Benjamin], Efrayim [Ephraim] en M'nashe [Manasse] nieder.“* (דברי הימים א) Div'rei haYamim alef [1 Kronieken] 9:1-3, Hoffnung für alle). Demnach waren auch Ephraim und Manasse in Jerusalem vertreten womit nachgewiesen wird, daß die Israeliten aus den verschiedenen Stämmen nach ihrer Rückkehr aus dem Exil mit- und nebeneinander wohnten und gemeinsam eine Nation bildeten. Obwohl die überwiegende Mehrheit des Volkes Israel bis heute noch auf der ganzen Welt verstreut ist, egal welchem Stamm man angehört, war und blieb Jerusalem seitdem wieder das nationale und geistige Zentrum des gesamten jüdischen Volkes. Deshalb sind seit dieser Zeit bei der Feier der Mo'adim [Wallfahrtsfeste] auch zahlreiche Vertreter der jüdischen Gemeinden aus vielen Ländern in Jerusalem anwesend. Das lesen wir beispielsweise in der Apostelgeschichte 2:5-11 über die Feier von Schawuot, dem Wochenfest. In Vers 5 werden sie *‘fromme Juden aus allen Völkern unter dem Himmel’* genannt. In Vers 22 hingegen werden sie von Petrus als *‘Männer von Israel’* (Schlachterbibel, Elberfelder Bibel, Lutherbibel) oder *‘Israeliten’* (Einheitsübersetzung) angesprochen. Juden und Israeliten sind ja seit der Zeit des Exils synonyme Begriffe für alle Nachkommen von Ya'aqov [Jakob]. Es ist daher völlig unbiblisch zu behaupten, daß jemand nur Jude genannt werden darf, wenn er ein biologischer Nachkomme von Juda ist. Sha'ul [Paulus] schreibt: *„Denn nicht der ist ein Jude, der es äußerlich ist; auch ist nicht das die Beschneidung, die äußerlich am Fleisch geschieht; sondern der ist ein Jude, der es innerlich ist, und seine Beschneidung geschieht am Herzen, im Geist, nicht dem Buchstaben nach. Seine Anerkennung kommt nicht von Menschen, sondern von G'tt!“* (Römer 2:28-29, Schlachterbibel). Paulus meint damit natürlich etwas anderes, aber was hier in erster Linie zählt, ist die Tatsache, daß ein Jude in G'ttes Augen jemand ist, der sich tatsächlich für den Ewigen entschieden hat, ihm zu dienen und ihm zu gehorchen, unabhängig davon, aus welchem Stamm und aus welchem Volk man kommt. So wurde seit der Zeit des Exils mit „Jude“ jeder bezeichnet, der G'ttes Volk angehören wollte und sich bei dem Königreich Juda anschloß. So wurde „Jude“ auch im persischen Reich der Sammelbegriff für alle Israeliten, die nicht assimiliert waren, sondern weiterhin ihre eigene Identität bewahrten. Das sehen wir

ganz deutlich im Buch Esther, das sich zu einer Zeit abspielt, worin die ersten Wellen der Rückkehr bereits stattgefunden haben und der Tempel inzwischen wiedererbaut und wieder in Gebrauch genommen war. Alle Israeliten, die danach in den 127 Provinzen des persischen Reiches zurückgeblieben waren, wurden in diesem Buch „Juden“ genannt, bis zu 45 mal, egal zu welchem Stamm sie gehörten. In einigen anderen Büchern der Bibel wurden „Juden“ und „Israel“ austauschbare Begriffe, die nebeneinander und durcheinander verwendet wurden für das gleiche Volk! Die Prophezeiung des Ezechiel ist in der Tat tatsächlich erfüllt: Ephraim und Juda sind inzwischen wiedervereinigt! Die zwölf Stämme sind zusammen ein Volk geworden: das jüdische Volk! Die Israeliten, die sich derzeit noch in der Zerstreuung befinden sind demnach keine komplette Stämme, sondern Einzelpersonen aus allen Stämmen wie Sie und ich. Doch werden auch sie nicht für immer in der Zerstreuung bleiben, denn *„er wird seine Engel unter lautem Shofarschall aussenden, und sie werden die von ihm Auserwählten aus allen vier Windrichtungen zusammenführen, von einem Ende des Himmels bis zum andern!“* (מתתידהו) Matityahu [Matthäus] 24:31, Einheitsübersetzung). Amen!

Werner Stauder